

**Dank**

Ich danke Michael Dietrich (Umweltbüro für Flechten, Kriens) für die Berücksichtigung des Fundortes und für den anregenden lichenologischen Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Ein spezieller Dank gilt Alex Amberg (Luzern), der mich über die Jahre hin bei vielen Exkursionen durch die Zentralschweiz begleitet hat.

**Literatur**

- Clerc, P., 2004: Les champions lichénisés de Suisse, catalogue bibliographique complété par des données sur la distribution et l'écologie des espèces. *Cryptogamica Helvetica* 19: 320p.
- Kantonales Oberforstamt OW (Hrsg.), 1981-1982: Die Pflanzenwelt in Obwalden. 3 Bände: Flora, Ökologie, Karten und Tabellen. Kantonales Oberforstamt OW, Sarnen.
- Scheidegger, C. & P. Clerc, 2002: Rote Liste der gefährdeten Arten der Schweiz: Baum- und erdbewohnende Flechten. Hrsg. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern und Eidgenössische Forschungsanstalt WSL, Birmensdorf.
- Tibell, L., 1999: Calicoid lichens and fungi. - *Nordic Lichen Flora* 1: 20-94, Bohuslän '5, Uddevalla.
- Wirth, V., 1995: Die Flechten Baden-Württembergs, Bd. I. Ulmer, Stuttgart.

**Erstfund in der Schweiz:*****Ptychographa flexella* (Ach.) Coppins**

**Karl Bürgi-Meyer**, Naturmuseum Luzern, Kasernenplatz 6, CH-6006 Luzern, E-Mail: k.buergi@freesurf.ch

**Abstract**

*Ptychographa flexella* (Ach.) Coppins is reported for the first time in Switzerland. The lichen was found near Eischoll, canton of Valais.

Im April 2005 konnte die lirellofrüchtige Flechte *Ptychographa flexella* (Ach.) Coppins erstmals in der Schweiz beobachtet werden. Die Deklaration als Erstfund basiert auf der Checkliste der lichenisierten Pilze der Schweiz (Clerc 2004).

**Kurzbeschreibung der Art**

Das Lager mit coccoiden Grünalgen wächst eingesenkt in morschem Holz. Die schwarzen bis 0.4 mm grossen Apothecien mit wulstigem und eingebogenem Eigenrand, anfänglich von länglicher Gestalt mit ritzenartiger Vertiefung, verbreitern sich später zu drei-bis vieleckigen, etwas gerundeten, rilligen Flächen. Das braun schwarze Excipulum zieht sich schüsselförmig unter dem Hymenium durch. Das Hymenium sowie der keulenförmige Ascus mit Tholus färben sich unter K/J + blau. Das Hypothecium erscheint braun. Die hellen

einzelligen ellipsoiden Sporen messen 4-6 (8) x 3-4 µm. Die Flechte wächst in montanen und hochmontanen niederschlagsreichen Lagen bis zur Baumgrenze (Wirth 1995). Belege sind im Naturmuseum Luzern hinterlegt.

**Fundort**

*Ptychographa flexella* wurde an trockenen Flanken eines morschen Baumstrunkes (Konifere) am Rand eines steilen Lärchen-Fichten Waldes (Exposition N) oberhalb des Dorfes Eischoll (Kanton Wallis) auf einer Höhe von 1340 Metern gefunden. Die zahlreichen Baumstrünke von Lärchen und Fichten in der Umgebung sind reich an coniocarpen Flechten (am häufigsten sind: *Calicium trabinellum* (Ach.) Ach., *Chaenotheca brunneola* (Ach.) Müll.Arg., *Chaenotheca xyloxena* Nädv.).

**Dank**

Ich danke Michael Dietrich (Umweltbüro für Flechten, Kriens) für die Überprüfung der Bestimmung.

**Literatur**

- Clerc, P., 2004: Les champions lichénisés de Suisse, catalogue bibliographique complété par des données sur la distribution et l'écologie des espèces. *Cryptogamica Helvetica* 19: 320p.
- Poelt, J., 1969: Bestimmungsschlüssel europäischer Flechten. J. Cramer, Lehre.
- Purvis, O.W. et al., 1992: The Lichen Flora of Great Britain and Ireland. Natural Hist. Mus. Publ., London.
- Wirth, V., 1995: Flechtenflora. Bestimmung und ökologische Kennzeichnung der Flechten Südwestdeutschlands und angrenzender Gebiete. Ulmer, Stuttgart.
- Wirth, V., 1995: Die Flechten Baden-Württembergs, Bd. II. Ulmer, Stuttgart.

**Nimmt bei Moosen die Fertilität ab?**

**Julia Born** und **Andres Jordi**, Institut für Systematische Botanik  
Zollikerstrasse 107, CH-8008 Zürich

**Einleitung**

38 % der Schweizer Moosarten stehen auf der Roten Liste. Zusätzlich gehen viele zurzeit noch häufigere Moose in ihren Beständen zurück (Schnyder et al. 2004). Es gibt ausserdem Hinweise darauf, dass auch die sexuelle Reproduktion von Moosen abnimmt und dass dies zu einem Rückgang heute noch verbreiteter Arten führen könnte (Grevén 1992). Im Rahmen einer Semesterarbeit haben wir deshalb bei drei Laubmoosen die Sporophytenbildung über einen grösseren Zeitraum untersucht. Wir wollten überprüfen, ob und wie sich die Fertilität, d. h. die Häufigkeit der Ausbildung von Sporophyten, im Laufe der Zeit verändert.